

- 10 Vnd wer die welt viel mal so weit,
von edel stein vnd gold bereit,
So wer sie doch dir viel zu klein,
zu sein ein enges wigelein.
- 11 Der sammet vnd die seiden dein,
das ist grob hew vnd windelcin,
Darauff du König so gros vnd reich
her prangst, als wers dein Himmelreich.
- 12 Das hat also gefallen dir,
die warheit anzuzeigen mir:
Wie aller welt macht, ehr vnd gut
für dir nichts gilt, nichts hilft noch thut.
- 13 Ah, mein herzkliebes Ihefulin,
mach dir ein rein sanfft bettelin,
Zu rugen in meines herzen schrein,
das ich nimer vergesse dein.
- 14 Dauon ich allzeit frölich sey,
zu springen, singen imer frey
Das rechte Sussaninne schon,
mit herzen lust den süßen thon.
- 15 Lob, ehr sey Gott im höchsten thron,
der vns schenckt seinen einigen Son,
Des freuen sich der Engel schar
und singen vns solchs newes jar.

† Hans Sachs.

Hans Sachs ist der fruchtbarste und vielseitigste Dichter des sechzehnten Jahrhunderts. Er war 1494 zu Nürnberg geboren und besuchte dort die lateinische Schule. — Erst nach seinen Studienjahren erlernte er das Schuhmacherhandwerk und die Kunst des Meistersanges. Hierauf durchwanderte er Deutschland, nicht mehr wie die Minnesänger und selbst noch Michael Behaim auf den Gesang und an den Höfen umher, sondern seinem Handwerke und den Städten nach. Wo er Singeschulen fand, schloß er sich ihnen an. So lernt er Baiern, Oesterreich (Wels und Wien) und Tirol (Zunsbrud) kennen und dichtet in München sein „erst Bar“ in einem alten Meistertone. Darauf gieng er über Frankfurt, wo er bereits als Meister selbst Singschule hielt, an den Rhein, kam weiter nordwärts bis Lübeck und wieder zurück nach Leipzig und Erfurt. — 1515 ließ er sich endlich bleibend in seiner Vaterstadt Nürnberg nieder und führte fortan ein häusliches Leben, betrieb sein Handwerk und in den Feierstunden den Meistersang und die Dichtkunst überhaupt. Länger als ein halbes Jahrhundert war Hans Sachs die Zierde der Nürnberger Singeschule, die zu seiner Zeit 250 Meistersänger zählte, und stand bei seinen Zeitgenossen in hohem Ansehen. — Er starb 82 Jahre alt, im Jahr 1576.

Wie er zur Kunst berufen worden, erzählt er in einem eigenen Gedichte. Es erscheinen ihm die neun Muses und weisen ihn mit ihren Gaben zu ihrem Diener. Also voran mit der Gabe der Erzählung, dann die übrigen, die ihm Lust und Liebe zur Kunst, Eifer und Fleiß, Schärfe und Klarheit des Denkens, himmlische Weisheit, guten Stil und Vortrag verleihen. Schließlich mahnt ihn